



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung

Schmidt, Gustav

Lemgo, 1891

I. Baldur's Tod

urn:nbn:de:hbz:466:1-27590

Erst früh Morgens ist gegangen
Er in's eig'ne Haus zurück.
Wer begegnet ihm, mit Bangen
Wand sich ab vor seinem Blick.

Die Externsteine, ein norddeutsches Heiligthum.

I. Baldur's Tod.

Es war gar große Trauer im hohen Mensaal;
Die Götter saßen schweigend beim hehren Himmelsmahl;
Sie ließen ernst die Schaale mit Meth und Gerstensaft,
Der ihren mächt'gen Gliedern selbst neue Kräfte schafft,
Ganz unberühret freijen an ihrer Tafelrund';
Denn Unheil hat betroffen sie all' zu jener Stund'.
Der Gott der Liebe, Baldur, der liebt' im Himmelskreis,
Er war zur Stund' erkranket; die Stirn, sie brannte heiß;
Vom Fieberfrost geschüttelt, er senkte tief sein Haupt;
Das Odin hat und Frigga der Himmelslust beraubt.
Mit gar betrübten Mienen sie blickten auf den Sohn,
Der blaß an Odins Seite ausruhte auf dem Thron.
„O Baldur, Du mein Leben“, so Frigga zu ihm sprach,
„Was fehlt Dir, o mein Liebling? Es Deiner Mutter sag!“
Drauf Baldur, er, der Schönste, das Licht im Himmelsraum,
„Ich hatte“, sprach zur Mutter, „gar bösen finstern Traum.
Ich träumt', ich läg als Leiche auf einer Todtenbahr',
Und traurig um mich stände der Götter ganze Schaar,
Und auf dem Feuerschiffe der Leib würd' mir verbrannt
Und meine junge Seele zu Hela's Nacht gesandt.
Darob war höchst erschreckt das hohe Elternpaar,
Und von dem Leid ergriffen der ganze Himmel war.
Walhalla glich dem Friedhof; kein Fried', — nur Klage-ton
Ob solcher Trauerkunde von Odins Lieblingssohn.“

Und Odin selber eilte zu Hela's Schauergrund,
Um dorten zu befragen der Wole Schicksalsmund.
Und Frigga ging zu binden durch einen Schauerschwur
Die Steine, Pflanzen, Thier' und Menschen, — was sonst nur
In dem geringsten Grade dem Gott zu fürchten war
Und etwa bringen möchte sein Leben in Gefahr.
Da, auf dem eil'gen Gange sah sie den Mistelstrauch;
Er schien ihr zu geringe, daß sie verpflichtet' ihn auch.
Als alle nun gebunden durch ihren schweren Eid,
Da kehrte Frigga heimwärts, von aller Furcht befreit.
Doch sieh'! da kam ein Weib her von mächtiger Gestalt,
Gleich stark durch List und Tücke, wie teuflische Gewalt.
Obwohl der Göttermutter es völlig unbekannt,
Hat es doch ihre Schritte am Wege festgebannt
So lang', bis es erfahren, daß nur die Mistel nicht
Von Frigga wär' genommen in Eidestreu und -Pflicht,
Dem Baldur nicht zu schaden an irgend einem Glied.
Darauf das schlaue Weibsbild mit tück'ischem Lächeln schied.
Es war der dunkle Loke, der schwarze Bösewicht,
Der in das Weib verkleidet, verwandelt das Gesicht.
Er hat aus Neid geschworen dem Bruder Baldur Tod
Und hat in Haß verachtet der Götterlieb' Gebot. —
Die Götter trieben Kurzweil und manches lust'ge Spiel,
Das Baldur sollt' zerstreuen, und das gar wohl gefiel.
Sie warfen wohl mit Speeren und schossen manchen Pfeil,
Der zischend sauste vorwärts dahin mit Windeseil.
Man hörte froh Gelächter aus aller Götter Mund,
Als sie von Frigga hörten die frische, frohe Kund',
Daß Niemand konnte schaden dem holden Baldur mehr,
Weil Alles fest gebunden durch einen Eidschwur wär'.
Doch selbst die Götter schonet nicht finst'rer Tück' Geschick,
Und aus verborg'nem Winkel schießt Loke's böser Blick.
Er sieht den blinden Hödur in einer Ecke steh'n

Gar traurig, weil er konnte nicht And'rer Freude seh'n
Und nicht am Spiel theilnehmen. Er trauert still für sich,
Als sich der böse Loke mit Arglist zu ihm schlich,
Und sprach mit Schmeichelnworten: „Du, armer Bruder mein,
Sollst nicht mit jenen spielen, sollst so verstoßen sein?
Komm her! ich spann den Bogen und leg den Pfeil darauf;
Du lässest los die Sehne, dem Pfeil dann seinen Lauf.
Fürwahr, Du sollst mit spielen, mit Deinen Brüdern all',
Und Dich, wie sie ergözen im fröhlichen Walhall!“
D'rauf legt er auf den Bogen den Pfeil vom Mistelzweig,
Und reicht dem blinden Bruder den Bogen alsogleich.
Der läßt die Sehne schwirren, die dann im schnellen Flug
Zu Baldur's edler Stirne den Todespfeil hintrug.
Der war zu Tod' getroffen, und seine reine Seel'
Mußt' unter Götter Thränen verschweben in die Hel'.
Was Baldur hat geträumet, trotz Frigga ist erfüllt,
Und Loke's tück'sche Mißgunst durch Baldur's Tod gestillt.
Noch lange ward getrauert um Baldur's Lichtgestalt
Von Göttern und von Menschen im Teutoburger Wald.
Dort hat man ausgerottet den schwachen Mistelstrauch,
Und es besteht noch heute der Menschen alter Brauch.
Dort lag zu Odins Zeiten Walhalla auf der Höh',
Wo traf durch Loke's Tücke die Götter bitt'res Weh.
Sie suchten wohl zu trozen mit Macht dem blinden Glück,
Und Baldur zu bekommen aus Hela's Reich zurück;
Doch Hela wollt' nur lassen den Götterliebbling frei,
Wenn alle Götter bäten, daß er entlassen sei.
Da Loke Frigga's Bitte voll Grimm gewiesen ab,
Hat Baldur müssen bleiben bis heut' in Hela's Grab.
Und wird erst dann erwachen aus seinem Todesschlaf,
Wenn Götterdämm'rung ihm die erstarrten Augen traf. —
Doch hielt man streng' Gerichte, wie sich es wohl gebührt,
Und Loke ward verdammet, zum Kerker hingeführt.